

## "Die Reparationenfrage" in Le Monde (25. Juli 1945)

**Legende:** Am 25. Juli 1945 beschäftigt sich die französische Tageszeitung Le Monde mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der Niederlage Hitler-Deutschlands und mit der Frage der von den Alliierten geforderten Kriegsreparationen.

**Quelle:** Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 25.07.1945, n° 187; 2e année. Paris: Le Monde. "Le problème des réparations", p. 1.

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/die\\_reparationenfrage\\_in\\_le\\_monde\\_25\\_juli\\_1945-de-55d36b75-b928-4cfc-a3da-14297e9b1226.html](http://www.cvce.eu/obj/die_reparationenfrage_in_le_monde_25_juli_1945-de-55d36b75-b928-4cfc-a3da-14297e9b1226.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Die Reparationenfrage

Über die Reparationenfrage wird in Potsdam beraten; heute wird im Ministerrat darüber debattiert und in Kürze in der Beratenden Versammlung.

Während Frankreich von Moskau von der Reparationskommission ausgeschlossen wurde und somit seine Forderungen nicht direkt geltend machen konnte und keine offiziellen Angaben von den „Drei Großen“ veröffentlicht wurden, erfährt man aus der britischen und amerikanischen Presse, dass die Aufteilung vorgenommen worden sein soll.

Die Forderungen an Deutschland sollen sich auf 20 Milliarden Dollar belaufen, die innerhalb von fünf Jahren erhoben werden sollen. Dem *New York Herald Tribune* zufolge bekämen die UdSSR 50 %, Großbritannien 20 %, die Vereinigten Staaten 20 % und die anderen 10 %. Einer anderen Schätzung zufolge würden 50 % Russland, 22 % England und 22 % den Vereinigten Staaten zukommen; in diesem Fall müssten alle drei Staaten etwas von ihren Anteilen abzweigen, um die nicht genannten Länder zufrieden zu stellen.

Nach der einen wie nach der anderen Hypothese kann der in Potsdam oder Jalta festgelegte Schlüssel nicht als endgültig betrachtet werden. Alle Opfer Deutschlands wollen ihre Forderungen geltend machen. Es wird interessant sein, sie mit den „Reparationen“ zu vergleichen, die man ihnen zuzuteilen geruht. Für Frankreich wären es 600 Millionen Dollar, d. h. 30 Milliarden Francs. Unsere aus der deutschen Besatzung resultierenden Schäden und unsere Verluste belaufen sich auf 2,5 bis 3 Billionen. Unsere „Reparationen“ lägen also in der Größenordnung von 1 %.

Lassen wir die Fachleute über die Zahlen diskutieren, da der größte Teil des Wiederaufbaus in jedem Fall zu unseren Lasten gehen wird. Die französische Regierung wird ihr Möglichstes tun, um ein Maximum zu erhalten. Sie wird jedoch nicht vergessen, dass das Problem der Reparationen an andere wichtige Fragen gebunden ist.

Über einige debattieren derzeit die UdSSR, die Vereinigten Staaten und Großbritannien. Die sowjetische Armee hat in ihrer Besatzungszone große Mengen an Vieh und Material jeglicher Art beschlagnahmt, die sie nach Russland geschickt hat. Amerikaner und Briten sollen gefordert haben, dass alles geschätzt und von dem der UdSSR zustehenden Betrag an Reparationszahlungen abgezogen werde. Moskau erwidert, dass es sich dabei um auf dem Schlachtfeld eroberte Kriegsbeute handele, die zu den eigentlichen Reparationen hinzukomme.

Diese Meinungsverschiedenheit droht das Problem noch zu verkomplizieren. Wenn es, noch bevor über Reparationen diskutiert wird, in der östlichen Zone nichts mehr einzufordern gibt, wird man den Gesamtbetrag aus den anderen Zonen abziehen müssen, was deren Situation heikel machen und die Rolle der Besatzungsmächte überaus schwierig gestalten kann.

Umso mehr, als abgesehen von der Zahlungskraft Deutschlands noch andere Faktoren berücksichtigt werden müssen. Für Frankreich geht die Sorge um seine Sicherheit vor, die die Demontage der Kriegsindustrien und ein Verbot für den Wiederaufbau der Schwerindustrie als deren Grundlage rechtfertigt.

Aus französischer Sicht müssten die Reparationen im Wesentlichen in der Beschlagnahmung von Arbeitskraft, Anlagen und Maschinen, verschiedenen Rohstoffen (Holz, Kohle, usw.) bestehen, deren Produktion nicht zu einer Vergrößerung des deutschen Kriegspotenzials beitragen würde. Wenn man sich daran hält, wird es schwierig sein, schon heute den von Deutschland zu fordernden Betrag und die Frist, innerhalb derer dieser geliefert werden soll, festzulegen. Um dieses Ergebnis zu erreichen, könnte man gezwungen sein, Industrien wieder aufzubauen, die besser abgeschafft oder verkleinert werden sollten.

Die Erfahrung des letzten Krieges zeigt uns mehrere Einschätzungen, die nacheinander von den Ereignissen widerlegt wurden. Heute riskiert man ein ähnliches Scheitern. Wäre es nicht vorsichtiger gewesen, auf

Zahlen und Daten zu verzichten? Wenn schon die Dauer der Besatzung nicht festgelegt wurde, hätte man auch auf die Festlegung der Reparationen verzichten können. Wäre es nicht das Beste gewesen, so viel zu holen, wie Veranschlagungen zufolge jederzeit möglich ist, von dem man aber nicht weiß, wie viel es in zwei oder fünf Jahren ausmachen wird?